

Der Zitronenzeisig – ein Kleinod der Voralpen

Keine Bergvogelexkursion ohne Zitronenzeisig! Früher war es eine Selbstverständlichkeit, im Bereich der oberen Waldgrenze mehrfach auf Zitronenzeisige zu stossen. Heute müssen Nachweise oft «erkämpft» werden. Denn der kleine Finkenvogel macht sich stellenweise rar.



Markus Wyss

Das Männchen des Zitronenzeisigs fällt durch seine graue und grünlich-gelbe Färbung auf. Sein Gesang enthält viele Triller und erinnert an jenen des Stieglitz.



Stefan Weimer

Die Art ernährt sich vorwiegend von Pflanzensamen. Solche von Nadelbäumen gehören ebenso dazu wie Sämereien von Blütenpflanzen und Gräsern.

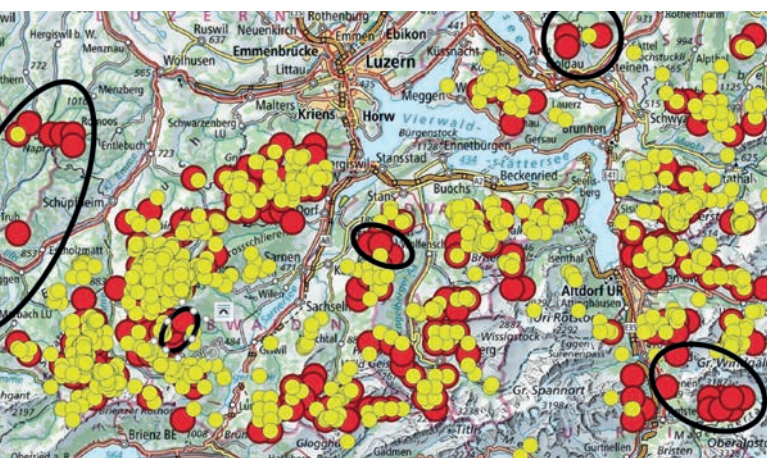
Ob Mauerläufer, Alpendohle, Steinrötel, Schneesperling oder Alpenbraunelle – alle unserer typischen «Alpenvögel» haben letztlich riesige Verbreitungsgebiete, die sich weit nach Asien hinein erstrecken. Nicht so der Zitronenzeisig. Er ist ein echter «Europäer», der ein vergleichsweise sehr kleines Brutgebiet aufweist. Die Schwerpunkte seiner Verbreitung liegen in den Alpen, den Pyrenäen und

verschiedenen weiteren iberischen Gebirgszügen. Zwar besiedelt er noch ein paar kleinere Gebirge, die Vogesen, den Schwarzwald und den Jura zum Beispiel. Aber es bleibt ein kleines, eher aufgesplittertes Areal, das die zierliche Finkenart für sich beansprucht. Weil der Zitronenzeisig gerade entlang der nördlichen Voralpen einen eigentlichen Hotspot hat, sind die Voralpen der Zentral-

schweiz für ihn von besonderer Bedeutung. Überhaupt ist die Schweiz für die Art wichtig, denn man schätzt, dass rund 8 % des Weltbestands in unserem Land lebt – nur bei wenigen Arten ist der Anteil noch höher.

Typischer Bergvogel

Der Zitronenzeisig ist ein Bewohner der subalpinen Stufe. Er kommt in der Zentralschweiz hauptsächlich



ornitho.ch

Noch sind die Brutzeitnachweise in der Zentralschweiz zahlreich (gelb: Nachweise seit 2011, rot: 1985–2010). Aber z.B. aus dem Napfgebiet und dem Maderanertal scheint die Art verschwunden.



Eric Sausser

Die Jungvögel werden auch ausserhalb des Nestes noch gefüttert. Im Spätsommer schliessen sich die Familien oft zu grösseren Trupps zusammen.